

## Lebenshilfe Dillenburg

Der Verein „Lebenshilfe Dillenburg e.V.“ wurde 1963 von Eltern und Förderern gegründet. Angebote und Hilfen für Menschen mit Behinderungen waren im Dillkreis zu dieser Zeit noch nicht vorhanden. Die Lebenshilfe hat es sich zur Aufgabe gemacht, als Partner des behinderten Menschen Hilfen zu geben, Lebensraum zu schaffen und Kontakte zur Integration zu fördern.

Die „Dillener Werkstätten“ haben mittlerweile „Filialen“ in Dillenburg, Haiger, Flammersbach, Eibelshausen und Oberscheid. In diesen Einrichtungen arbeiten rund 500 Menschen, die von Fachpersonal betreut werden.

Weitere Angebote sind Wohnheime in Manderbach, Niederscheid, Simmersbach, das „Betreute Wohnen“, das Wohnhaus „In den Thälern“ in Dillenburg oder der „Familienentlastende Dienst“ (FeD), der spezielle Angebote für Familien mit behinderten und/oder pflegebedürftigen Angehörigen entwickelt und unterhält. Hinzu kommen ein Sozialer Dienst, die Interdisziplinäre Frühförderstelle (Burg) und die integrative Kindertagesstätte (Burg).

Insgesamt beschäftigt die Lebenshilfe Dillenburg derzeit über 300 hauptamtliche Mitarbeiter und betreut in den unterschiedlichen Einrichtungen rund 750 Menschen. Den hauptamtlichen Vorstand des Vereins bilden Marita Wickel und Dirk Botzon. Den Aufsichtsrat bilden ehrenamtliche Mitglieder.

**Kontakt:** Lebenshilfe Dillenburg, Am Forstdenkmal, Dillenburg, Tel. 02771/9090, Internet: www.lebenshilfe-dillenburg.de, Spendenkonto: Sparkasse Dillenburg (Konto 18101, Bankleitzahl 516 500 45)

Haiger (rst). Als 2004 die Reha-Werkstatt der Lebenshilfe in der Unteren Pfarrstraße in Haiger eröffnet wurde, arbeiteten dort 30 Menschen mit seelischen Behinderungen. Schon vier Jahre später musste die Kapazität auf 50 erhöht werden, heute werden im ehemaligen Wengenroth-Gebäude 65 Mitarbeiter beschäftigt. Kein Wunder, dass die Lebenshilfe seit Jahren einen Neubau plant. „Wir platzen aus allen Nähten und brauchen dringend eine größere Werkstatt“, erklärt Vorstand Dirk Botzon und hofft, dass in der Haigerer Industriestraße bald die Bagger anrollen können. Am Rande des Gewerbeparks Gökkaya - in Nachbarschaft der einstigen Firma NH-Beton - soll noch in diesem Jahr für rund 3,1 Millionen Euro eine Werkstatt gebaut werden. 15 hauptamtliche Mitarbeiter sowie 80 Menschen mit psychischen Krankheiten werden dort eine Arbeitsstelle finden.

„Es werden dringend Arbeitsplätze für Menschen mit seelischen Behinderungen gebraucht. Wir haben eine Warteliste. Wer sich heute anmeldet, muss etwa ein Jahr warten, bis wir ihn in unser Team aufnehmen können“, erklärt Botzon. Die Haigerer Werkstatt hat sich auf die industrielle Serienfertigung sowie Verpackungs- und Konfektionierarbeiten sowie die Metallbearbeitung spezialisiert. Die Zusammenarbeit mit heimischen Betrieben unter anderem aus der Elektro- und Automobilzulieferungsindustrie läuft sehr gut. „Die Partnerfirmen schätzen unsere Qualität und Zuverlässigkeit“, berichtet der Vorstand. „Menschen mit Behinderungen sind sehr gewissenhaft.“ Die Qualität der Arbeit



Die neue Reha-Werkstatt der Lebenshilfe entsteht in eingeschossiger Bauweise und bietet rund 2100 Quadratmeter Platz.

zeige sich auch bei Auditierungsverfahren großer Firmen, die die Lebenshilfe-Mitarbeiter regelmäßig mit Bravour bestehen.

#### ■ Ziel: Rückkehr ins Berufsleben

„Unsere Aufgabe ist es, Menschen mit seelischer Behinderung zu helfen, die nicht, noch nicht oder nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können, aber dennoch den Wiedereinstieg ins Berufsleben wagen wollen“, berichtet Botzon. Dabei werden die einzelnen Arbeitsschritte regelrecht auf die Fähigkeiten der jeweiligen Mitarbeiter zugeschnitten. So können auch Menschen mit starken Behinderungen - zum Beispiel Blinde - am Arbeitsleben

teilnehmen.

In Haiger unterhält die Lebenshilfe eine Ausbildungsabteilung, die von allen neuen Mitarbeitern durchlaufen wird. Nach diesem Eingangsverfahren wird entschieden, wo die Menschen am sinnvollsten eingesetzt werden können. „Uns geht es nicht nur um die Arbeitsleistung, sondern auch darum, die einzelnen Mitarbeiter zu fördern. In unserer Leistungsgesellschaft dürfen wir die Menschen mit Handicap nicht vergessen“, fordert Dirk Botzon. Die Aufgabe der Lebenshilfe, die zum großen Teil vom Landeswohlfahrtsverband (LWV) und der Agentur für Arbeit finanziert wird, liegt zum einen in den Arbeitsprozessen, aber auch in der pädagogischen Förderleistung, die durch die geschulten „Hauptamtlichen“ geleistet wird. Zum

Programm der Lebenshilfe gehören auch begleitete Praktika in Industriebetrieben, um den Menschen Gelegenheit zu geben, „Erfahrungen unter Echtbedingungen zu sammeln“, wie es der Vorstand ausdrückt.

In der Industriestraße sollen in einem 2100 Quadratmeter großen Gebäude 80 Beschäftigte und 15 Mitarbeiter einen Platz finden. Auf dem 12 000 Quadratmeter großen Gelände, das die Lebenshilfe bereits 2002 für einen anderen Zweck gekauft hatte, entstehen Produktionsflächen, ein Verwaltungstrakt, Lager, Sozialräume und ein Speisesaal. Die Leitung hat Monika Mundi.

„Dieser Bau ist für uns eine große Herausforderung“, weiß Dirk Botzon. Und das gilt in vielerlei Hinsicht. Natürlich muss der Bau abgewickelt werden, spannend ist aber auch die Fi-



Der Kampfmittelräumdienst hat die Fläche in der Industriestraße überprüft. Bald sollen die Bagger anrollen. (Foto: rst)

# Arbeitsplätze für 95 Menschen

## Die Lebenshilfe investiert in der Haigerer Industriestraße 3,1 Mio. Euro in eine Reha-Werkstatt

hen bei. Die verbleibenden 600 000 Euro muss der Verein Lebenshilfe selbst erwirtschaften. „Wir sind dringend auf Spenden angewiesen und garantieren, dass zweckgebundene Spenden zu 100 Prozent in das Projekt in Haiger fließen“, verspricht der Vorstand.

#### ■ Bauzeit beträgt etwa ein Jahr

Nachdem im Dezember 2010 der Bauantrag gestellt worden war, wurden Bodengutachten erstellt und das Gelände vom Kampfmittelräumdienst untersucht. Da die Fläche an der Bahnlinie liegt, wäre es möglich gewesen, dass noch Fliegerbomben aus dem Zweiten Weltkrieg auftauchen. Um auf Nummer sicher zu gehen, wird der Kampfmittelräumdienst auch die Erdarbeiten begleiten. Diese sollen, wenn es die Witterung zulässt, in den nächsten Tagen beginnen. Die voraussichtliche Bauzeit beträgt ein Jahr. „Wenn alles gut geht, können wir vielleicht noch 2012 umziehen“, hofft der Vorstand.